

Titel	In der Gewalt des dunklen Lords
Autor	Nala
eMail-Adresse	Hexe-Nala@gmx.de
Zeit	35 - 40 Jahre nach der Schlacht von Yavin (Star Wars: Episode IV) Alternatives Star Wars Universum
Dramatis Personae	Tom Skywalker, 16 jähriger Sohn des Jedi-Meisters, der erst vor kurzem seine Fähigkeiten in der Macht entdeckt hat Luke Skywalker, Jedi-Meister Alex Skywalker, ältester Sohn Lukes Jaron Tyrell, dunkler Lord der Sith und neuer Anführer des Imperiums Sly Jackal, sein Gehilfe General Payne, oberster General des Imperiums Leia Organa-Solo Damien und Charlie, Schmuggler
Inhalt	Jaron Tyrell, der gefürchtete Lord der Sith, hat die Skywalker-Söhne in seine Gewalt gebracht, die erst vor kurzem von ihren Fähigkeiten in der Macht erfahren haben. Luke Skywalker versucht alles, um sie zu befreien, doch Tyrell ist wesentlich stärker, als er geglaubt hatte...
Anmerkungen	Eine kleine Vorgeschichte, um meine Story besser zu verstehen: Luke hat nach dem Tod Maras und seines Sohns Ben Coruscant verlassen, neu geheiratet und zwei Söhne bekommen, denen er ihre Macht und die damit verbundene Verantwortung eines Jedis verschwiegen hat. Er hatte Angst, dass ihnen das gleiche Schicksal widerfährt wie seiner verstorbenen Familie, die durch Tyrell vor vielen Jahren den Tod fand, weil sie sich weigerte, sich ihm anzuschließen. Ein schwerwiegender Fehler, wie sich alsbald herausstellt...
Rechtehinweis/ Disclaimer	Dieses Werk basiert auf Figuren und Handlungen von <i>Krieg der Sterne</i> . <i>Krieg der Sterne</i> , alle Namen und Bilder von <i>Krieg-der-Sterne</i> -Figuren und alle anderen mit <i>Krieg der Sterne</i> in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder

	unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. This literary work is a piece of fan fiction. <i>Star Wars</i> , and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.
--	--

In der Gewalt des dunklen Lords

Kapitel 1

Mit einem gehässigen Grinsen beugte sich Jaron Tyrell über sein Opfer, das in Ketten gelegt vor ihm hing. Er warf einen kurzen Blick hinüber zu Skywalker, der noch immer mit dem Machtbann, den Tyrell über den Jedi-Meister gelegt hatte, kämpfte. Dieser Bann war so dunkel und böse, dass selbst der erfahrene Jedi-Meister ernsthafte Probleme mit ihm hatte. Luke kämpfte wie ein Besessener und das musste er auch tun, denn die Lage hatte sich dramatisch zugespitzt. Leia, Charlie, Damien und der Rest der Mannschaft waren in einen todesähnlichen Schlaf gefallen. Luke war selber erstaunt, woher Tyrell plötzlich diese Machtsalven nahm, die er erbarmungslos auf seine Opfer abfeuerte...

"Na, Skywalker, der Bann ist gar nicht so leicht zu knacken, nicht wahr?!" stichelte Tyrell.

"Um so besser, ich habe genug mit Ihrem Sohn zu tun!" fügte er mit bössartiger Stimme hinzu.

"Nicht wahr, Tom?!"

Er beugte sich erneut zu ihm herunter, ergriff mit einem Ruck sein Kinn und drehte es brutal herum, so dass er ihm in die Augen sehen musste.

"Jetzt werdet ihr erleben, was es heißt, sich mit mir anzulegen!"

Er nahm Toms Kopf, presste seine Hände an seine Schläfen und ließ seine dunkle Macht in das Gehirn des wehrlosen Jungen eindringen.

Die Kräfte verließen ihn unter dieser ungewohnten dunklen Energie. Er spürte, wie Tyrell ihm sein Lebenselixier aussaugte, sehnte sich danach, sich ganz der Leere in ihm überlassen zu können... So plötzlich, wie ihn die Blitze bis ins Mark erschüttert hatten, so plötzlich ließen sie nach.

Tom atmete schwer, rang nach Luft, doch es schmerzte noch immer fürchterlich. Seine Qual war so entsetzlich, dass er alle Mühe hatte, bei Bewusstsein zu bleiben. Noch nie hatte er derart unerträgliche Schmerzen aushalten müssen. Er schrie, bäumte sich auf, seine Muskeln spannten sich krampfhaft, zuckten. Er versuchte verzweifelt, sich zu befreien. Doch vergeblich! Seine Fesseln schnitten nur noch tiefer in seine Haut. Blau schimmernde elektrische Ströme von enormer Spannung zuckten in kurzen Abständen durch seinen gepeinigten Körper, jeder Stoß heftiger als der vorangegangene. Tyrell betrachtete stumm Toms Qualen.

"Tyrell, Sie Schwein, lassen Sie meinen Sohn in Ruhe...!"

Mit schwerer Stimme schrie Luke Skywalker dem dunklen Jedi-Meister seiner Emotionen entgegen.

"Schafft ihn mir aus den Augen!" sprach Tyrell und deutete auf den Jungen.

Tom schluckte, als er diese Worte vernahm.

Tyrell sprach mit lauter befehlender Stimme und bedeutete seinen Untergebenen, was sie zu tun hatten. Wie die Wiesel scharren sie sich um ihren Meister, um demütig seine Befehle auszuüben.

Tom wehrte sich gegen den starken Griff seiner Bewacher, mit dem Erfolg, dass diese ihren Griff noch verstärkten. Payne schritt auf eine andere Tür etwas weiter entfernt zu, und Tom wurde hinter ihm her gezerrt. Vergeblich versuchte der Junge erneut, sich zu befreien. Aber er hatte keine Chance. Diese Männer waren einfach zu stark und seine Handschellen hielten ihn davon ab, seine Macht zu benutzen. Payne war kein Mann, der Risiken in Kauf nahm. Selbst ein gefangenes Tier konnte sehr gefährlich sein, wenn es wusste, dass es keine Chance mehr hatte, daher nahm er sich in Acht. Er wusste, was passieren würde, sollte der Junge seine Angst unterdrücken oder gar vergessen.

"Nein... !" brach es aus Tom heraus.

Die lange unterdrückte Macht schoss wie ein Pfeil durch seinen Körper, wie ein Feuer loderte sie tief in ihm. Er riss sich mit Gewalt von seinen Peinigern los, drehte sich, schlug wie ein Wilder um sich. Ein Faustschlag traf einen der Sturmtruppler hart auf die ungeschützte Nase, er ließ von ihm ab. Tom wehrte sich weiter, versuchte sich seinem in einem Bann erstarrten Vater zu nähern. Schmerz durchschoss urplötzlich sein Gehirn, ließ ihn taumeln, seine Knie knickten ihm ein. Er streckte die Hand aus, verspürte das Verlangen, seinen Vater... das kalte erstarrte Wesen... zu berühren...

Tyrell hob nur kurz den Arm... und Tom griff sich mit einem Ruck an die Schläfen, seine Finger versuchten weiterhin den Todesähnlichen zu berühren...

In seinem Kopf hämmerte es wie verrückt. Er bäumte sich noch kurz gegen die dunkle Macht auf, die sich immer tiefer in sein Gehirn fraß, ihn zwang, zu Boden zu gehen. Eine vergebliche Mühe... Er wehrte sich, doch Tyrell ließ mit kalter Grausamkeit seine Energie weiter in den Jungen fließen.

Tom glaubte, dass sein Kopf explodieren würde, seine Macht kämpfte weiter dagegen an, hielt der von Tyrell krampfhaft entgegen. Der junge Jedi gab keinen Ton von sich, auch wenn er sich schmerzerfüllt aufbäumte.

Der dunkle Lord schritt ruhigen Schrittes auf ihn zu, packte ihn unsanft, zog ihn brutal nach oben, sah ihm tief in die Augen. Tom wand sich. Wieder dieses verdammte Gefühl, so als ob er eine Marionette in dessen Händen wäre.

"Gib's auf, Kleiner! Du hast keine Chance gegen mich!" zischte Tyrell wütend.

Der Schmerz in seinem Kopf schwoll noch weiter an.

"Verdammter Mistkerl... !" würgte der junge Jedi mühsam hervor.

Tyrell schlug emotionslos zu, so dass Toms Wunde wieder aufplatzte. Dunkelrotes Blut lief über seine schmale Wange. Tom stöhnte gequält auf. Tyrells dunkle Energie schoss erneut in seinen ungeschützten Körper, so dass er gequält in sich zusammen sackte. Er war nicht mehr fähig, sich zu wehren, geschweige denn, jetzt wegzulaufen. Er hatte die brennenden Augen geschlossen, erwartete die nächste Quälerei, doch diese blieb aus...vorerst zumindest. Denn dass der dunkle Lord ihn nur für einen bestimmten Zeitraum in Ruhe ließ, war ihm mehr als bekannt, bohrte sich tief in sein Bewusstsein hinein. Payne schleppte ihn hinaus. Tyrell wandte sich mit einem kalten emotionslosen Lächeln an den erstarrten Jedi-Meister.

"Das war's dann, Skywalker, Sie haben verloren, ich habe ihren Jungen!"

Er hatte sich dicht an die Statue gebeugt, die jedes seiner Worte deutlich vernehmen konnte, sich nur nicht wehren konnte. Es brannte tief in Lukes Innerem, als er erkannte, dass er verloren hatte. Tyrell hatte keinerlei Interesse an ihm oder an Leia. Er hatte ein neues Opfer gefunden und war mehr als bereit, dieses Opfer mit allen Mitteln zu verteidigen.

"Es tut weh, nicht wahr, Skywalker!"

Mit diesen letzten Worten verschmolz der dunkle Lord der Sith im grellen Neonlicht zu einem Nichts...

Er hatte keine Chance. Mit einem gehässigen Lächeln auf den Lippen, so als hätte er nur auf diesen Widerstand gewartet, hob Payne langsam die Hand. Der Junge zuckte unmerklich, der Befehl war eindeutig. Die sechs Wachen kamen zögernd auf ihn zu. Sie wussten, was ihnen passieren könnte, sollte er seine Angst überwinden.

Doch er wich zurück. Er wusste, was das Handheben zu bedeuten hatte. Sie würden es tun, ohne auch nur kurz mit der Wimper zu zucken. Sie würden ihn wegbringen, weg von seinem Vater, der ihm nicht mehr helfen konnte und auf dessen Hilfe der Junge doch insgeheim vertraut hatte. Schweiß trat ihm auf die Stirn, lief eiskalt seinen Rücken hinunter. Die Luft fühlte sich plötzlich bleischwer an, drückte auf seine Lungen und ließ ihn kaum atmen. Oder war das nur die Angst?! Die lähmende quälende Angst, die ihn plötzlich überfiel, der seine Seele tief in ihm ein Stück weiter sterben ließ...

Widerstand?! - ja wusste er denn überhaupt noch, was Widerstand bedeutete?!

Er wich erneut zurück. Doch sie kamen Schritt für Schritt immer näher. Die weiße Wand hinter ihm versperrte seinen Weg. Die Angst lähmte sein Denken - seinen Geist.

Er sah, wie sie ihre Waffen zückten - umgestellt auf Betäubung. Er sah die Handschellen, die seine Macht unterdrücken sollten. Und er sah Payne, der immer noch gemein lächelte.

Die Luft roch förmlich nach Gefahr. Unwillkürlich versuchte Tom weiter zurückzuweichen - doch keine Chance, die Wand lag kalt an seinem schweißnassen Rücken.

Seine dunkelgrünen Augen funkelten und plötzlich war ihm klar, was er zu tun hatte.

Er konzentrierte sich, sein Körper in absoluter Bereitschaft und Anspannung. Er spürte, wie seine Macht ihn durchfloss. Er beobachtete seine Peiniger genau, jede ihrer Bewegungen, jedes Muskelspiel, um eine mögliche Schwachstelle zu entdecken. Seine Muskeln spannten sich, er war bereit für ihre Attacke. Er zögerte nicht lange, denn diese Zeit hätte nur seine baldige Bewusstlosigkeit gefordert. Er wusste, dass ihm kaum eine Chance blieb. Und doch musste er es versuchen...

Er war umzingelt, der Kreis um ihn schloss sich. Er konnte nicht ausbrechen, wehrte sie verzweifelt, wie ein wildes Tier, das man zur Schlachtbank führte. Aber vergebens. Sie schleiften ihn hinaus...hinaus auf den menschenleeren Hangar, zum einzigen Schiff, welches noch startbereit in seinem Dock stand. Payne überließ nichts dem Zufall, hatte er doch seine genauen Befehle...

Verschmolzen mit dem grellen Neonlicht zu einem Nichts...

Es war wie ein Erwachen aus einem langen traumreichen Schlaf, ein Ausbrechen aus einem erstarrten Bann...nur zu seinem Entsetzen entdeckte er, dass es kein Traum war. Er musste sich kurz orientieren, kurz umschaun und dennoch wusste er sofort, dass es nichts zum Sehen gab, was er wollte, und dass er das Geschehene nicht widerrufen konnte. Er hatte alles verloren und mehr noch, er, der einst berühmteste und meinst angesehene Jedi-Meister der Galaxis hatte versagt, und dieses Versagen zersprengte fast seine Brust. Er war einem Bann unterlegen, der ihn komplett niederwarf und gegen den er sich hätte eigentlich wehren müssen können. Erneut ließ er seinen Blick umherschweifen. Sie lag noch immer in einer seltsam verkrümmten Haltung bewusstlos einige Meter neben ihm auf dem kalten Boden. Im Hintergrund erkannte er die Tür, durch die Tyrells Schergen seinen Sohn weggeschleppt hatten. Er griff sich mit einem Ruck an die schmerzenden Schläfen, versuchte sich zu konzentrieren, in Ruhe seine Gedanken zu ordnen. Doch es gelang ihm nicht, nicht sofort. In seinem Kopf herrschte ein schier unvorstellbares Chaos, das keine konkreten Gedanken fassen konnte. Er schloss für einen kurzen Augenblick seine brennenden Augen. Nachdenken!

Die Ruhe bewahren! Die Ruhe ist die Mächtigste Waffe eines Jedi-Ritters! Wie oft hatte er seinen Schülern diese Worte gesagt. Oder doch besser an den Kopf geknallt...?! Sie dröhnten höhnisch in seinen rauschenden Ohren. Aber noch etwas anderes war zu hören, eine Stille, eine grausame Stille, die ihm fast den Atem raubte und wie er sie niemals vorher je vernommen hatte. Sie passte sich wunderbar seiner brutalen Realität an - kalt und beunruhigend! Und beunruhigend war außerdem die kaltblütige Macht, die von Tyrell ausströmte. Wie hatte er es geschafft, so plötzlich zu disapparieren?! Wie hatte er es fertig gebracht, ihn zu bannen?! Er taumelte ein paar Schritte in ihre Richtung, beugte sich herunter, sprach mit leiser schwerer Stimme auf sie ein, versuchte sie aus ihrem todesähnlichen Schlaf zu erwecken.

"Leia, bitte komm' zu dir!"

Er rüttelte sie sanft, jedoch schon ungeduldiger, als sie keine Reaktion von sich gab.

"Verdammt, mach' endlich die Augen auf!"

Doch sie rührte sich nicht.

'It's the end of the world as we know it...' schoss es ihm schlagartig in die Gedanken. Eines dieser Lieder, die sein Sohn so oft abgedudelt hatte, dass er es bald schon selbst auswendig konnte...

Tom lag zusammengekrümmt in seinen Fesseln, mit denen man ihn an der Unterlage befestigt hatte.

Payne und Darrow hatten auf Tyrells Befehl hin, sein Nervensystem an den Schultern deionisiert, so dass er seine neuromuskuläre Kontrolle verloren hatte. Er war nur fähig zuzusehen, selbst seine unaufhörlichen Fragen nach einem "Warum" brachte er nicht mehr hervor...

Toms Atem ging stoßweise, er spürte, wie seine Lungenflügel sich weiteten. Schmiegsame Riemen hielten seinen geschwächten Körper an der Unterlage und in Position fest, machtbrechende Schellen noch zusätzlich an seinen Handgelenken. Er versuchte verzweifelt, sich zu befreien, doch es gelang ihm nicht. Ein kleines Gerät lag auf seinem Oberkörper, dessen Funktion sich darauf beschränkte, ihm das Atmen nach der Deionisierung zu erleichtern. Er hatte so etwas noch nie vorher gesehen, doch es war ihm bewusst, dass wenn sie es in seinem jetzigen Zustand entfernen würden, es ihm zweifellos sehr schlecht ergehen würde...

Die Panik spiegelte sich deutlich in seinen dunkelgrünen Augen wieder.

Mit einem gehässigen Lächeln auf den schmalen Lippen zog Payne die Gurte noch fester um seine Gelenke, seinen Oberkörper.

An seinem rechten Handgelenk und an seinem Oberkörper konnte Tom das kalte Metall der Sensoren fühlen, die seine Vitalfunktionen überwachen sollten.

Ein intravenöser Schlauch war über eine Braunüle in seine Halsschlagader injiziert worden, durch den eine helle Flüssigkeit unaufhörlich in seinen geschundenen Körper strömte. Die Nadel brannte in seinem Hals. Wieder versuchte er, sich zu bewegen, doch das hatte nur zur Folge, dass das Brennen sich noch weiter ausbreitete und er es nicht konnte.

Payne trat mit einem silber schimmernden Ding in seinen Händen näher. Tom konnte nicht genau erkennen, was der Mann in seiner Hand trug, doch ein Stimme tief in seinem Inneren verriet ihm, dass es für ihn nichts gutes war. Er versuchte einen erneuten Blick darauf zu erhaschen. Es handelte sich um ein silbernes Armband. Es war jedoch für ein Armband viel zu groß.

"Was...!" würgte er langsam hervor.

Doch Payne antwortete ihm nicht, legte es mit einem Ruck um seinen Hals.

Tom wand sich in seinen Gurten, jeder Nerv seines Körpers vibrierte, als er die zusätzliche machtbrechende Wirkung verspürte. Wie auf Kommando bäumte sich sein erstarrter Körper in diesem grausamen Schmerz auf, schrie in einer unbeschreiblichen Qual laut auf. Diese war so entsetzlich, dass er alle Mühe hatte, bei Bewusstsein zu bleiben. Die Fesseln schnitten in seine Gelenke, er spürte, wie sich das Blut dort staute...

Er schaute sich nach allen Seiten um, die Luft roch förmlich nach Gefahr. Er dachte fieberhaft nach. Er ballte die Hand zur Faust, schlug kräftig gegen die Wand. Es brannte fürchterlich in ihm, er wollte schreien, doch das hätte ihn verraten! Noch ein sinnloses Opfer in diesem verdammten Kampf! Der Schmerz in seinem Inneren schien ihn zu zerreißen, drückte ihm die Luft ab.

"Luke!...Was ist geschehen?!"

Unsanft riss ihn Leias Stimme aus seinen verzweifelten Gedanken. Er drehte sich zu ihr, und sie erkannte an seinen Gesichtszügen, dass tief in seinem Inneren etwas gestorben war. Etwas, dass ihm mehr als sein eigenes Leben bedeutet hatte.

"Wo ist Tom?!"

Luke antwortete ihr nicht, senkte den Blick zum Boden. Sie erhob sich mit einem schmerzerfüllten Stöhnen, schritt einige Meter auf ihn zu. Hielt plötzlich inne, griff sich an die Seite, und versuchte tief durchzuatmen.

"Luke..." versuchte sie es noch einmal. Doch keine Reaktion!

Sie konnte seinen Schmerz deutlich fühlen, und noch mehr, sie konnte spüren, dass er an sich und seinen Fähigkeiten zweifelte...

Doch ihr blieb keine Zeit mehr, um noch näher darüber nachzudenken, denn auch sie hörte diese unheimliche Stille, die dieser Ort nun plötzlich ausstrahlte.

"Was ist das...?" flüsterte sie plötzlich nervös, drehte sich zu allen Seiten um.

"Was geschieht hier...?"

Noch immer gab er keine Antwort.

"Luke!" geradezu verzweifelt entwich ihr sein Name.

"ER ist weg...er hat den Stützpunkt aufgegeben...!"

Luke rieb sich die brennenden Augen.

"ER HAT WAS?!" Leia glaubte, ihren Ohren nicht zu trauen.

"Es war alles ein ausgeklügelter Plan, Leia!" Plötzlich sah er sie an, schrie sie förmlich an.

"Verstehst du nicht, dieser verdammte Schweinehund wusste, was wir vorhatten. Er wusste genau, dass wir kommen und wann wir hier erscheinen. Er...scheiße,...er hat es uns so einfach wie nur irgend möglich gemacht...und ich, Idiot, habe es nicht erkannt!"

Er packte sie hart an ihren Oberarmen.

"Ich habe versagt, ich habe ihm meinen Sohn geopfert!" Mit schreckerfülltem Gesicht starrte sie ihn an, nicht fähig, ihm zu antworten, oder ihn zu trösten. Mit einem Ruck ließ er sie los, seine Stimme fand seine normale Lautstärke wieder.

"Tyrell ist wesentlich mächtiger, als ich dachte. Ich habe ihn unterschätzt. Ein Fehler, den ich schwer zu bereuen habe..."

Er wies mit seinem Arm in die Runde.

"Leia, er hat sogar diesen Stützpunkt geopfert...!" er räusperte sich.

"Tom hat sehr sehr viel mehr Macht...!"

Seine dunkelblauen Augen trafen ihre brandyfarbenen.

"Was soll ich nur tun..?!"

Es war spät am Abend, als sich das kleine Transportraumschiff langsam seinem Weg in den Hangar bahnte.

Die massiven Hangartore waren dafür konstruiert, sich bei der Annäherung eines Raumfahrzeugs selbständig zu öffnen. Zu ihrer eigenen Sicherheit gab Sly Jackal jedoch nochmals seine Landungsgenehmigungskordinaten in den Computer ein.

Sanft glitt ihr Schiff aus dem sternklaren Universum hinein in die Station. Wie in Trance startete Alex aus dem Fenster, den Blick auf die Basis gewandt. Es erschienen keine Abfangjäger, die sie auf ihrem Weg begleiteten.

Alex betrachtete die große Raumstation, die ihm plötzlich doch größer erschien, als er sie in Erinnerung hatte. Er sah die Befestigungsanlagen, die wie graue Türme in den Himmel hinausragten. Auch wenn man es nicht sehen konnte, verbargen sie großes Waffenarsenal in ihrem Inneren. Alex spürte so etwas wie eine gewisse Vorfreude, endlich würde er seinen kleinen Bruder wiedersehen. Auch wenn sie zur Zeit nicht dieselbe Meinung vertraten, so fühlte er sich doch tief in seinem Inneren immer mit Tom verbunden, egal, was der Kleine tat. Es war nun schon einige Wochen her, dass sie sich gesehen hatten und Alex hoffte inständig, dass Tom vernünftig geworden war und von der "Sicherheitshaft" befreit war.

Abgesehen von dem Lärm des landenden Raumschiffs, konnte man keinerlei Geräusche vernehmen. Alex stieg die durch die Luke hinaus ins Freie, schaute sich verwundert um, ehe er zu Sly sprach:

"Verdammt, was ist hier los? Wo sind die denn alle?!"

Sly trat zu ihm, gemeinsam verließen sie das Schiff. Er drehte den Kopf wissend zur Seite und für einen kurzen Augenblick konnte Alex so etwas wie ein Erkennen in Slys Gedanken spüren. Doch dieses Gefühl unterdrückte er vorerst, zu sehr damit beschäftigt, sich auf das Wiedersehen zu freuen.

Der Raum, in dem sie sich befanden, war durch und durch schwarz, dunkel wie das Universum und seine Seele. Die Wände aus kaltem Stahl glitzerten im grellen Neonlicht. Mehrere Bilder mit verheerenden astronomischen Katastrophen und Unglücken aus der ehemaligen imperialen Hauptstadt schmückten die Wände. Sie wirkten gefährlich und vor allen Dingen bedrohlich und zeigten eine völlig andere Seite von Coruscant.

Alex Blick suchte die Person, die sonst immer vor dem riesigen Fenster stand, in einen langen nachtschwarzen Mantel gehüllt war. Der Mann war etwa Mitte dreißig, hatte schwarze Haare, die im Neonlicht glitzerten. Seine dunklen Augen musterten alles immer genau von oben bis unten. Seine blutroten Lippen waren meist zu einem leichten, ohne Zweifel triumphalen Lächeln, verzogen. Seine ganze Erscheinung wirkte düster und schien voller Gefahren zu sein. Sein Name klang auch nicht besser als die Erinnerung an ihn: Jaron Tyrell.

Sly atmete aus, sein Gesicht war zu einem wissenden Lächeln verzogen, als Alex ihn ansah. "Was ist hier los?!"

Alex trat ein paar Schritte näher.

"Weißt du das wirklich nicht selber, Alex!"

Slys Stimme triefte nur so vor Sarkasmus.

Alex atmete tief und kaum hörbar ein, er hatte verstanden. Er versuchte krampfhaft seine aufsteigende Wut zu unterdrücken. Er würde sich nicht gehen lassen. Nicht hier! Und vor allen Dingen nicht jetzt!

"Wo...ist...Tom?! Was...habt...ihr mit ihm gemacht?!"

Laute Wut schwang in seiner Stimme mit, doch genau die war es, die Sly eiskalt grinsen ließ. "Er ist weg...!" stichelte er.

Alex konnte sich nicht länger beherrschen, schlug Sly mit einem gezielten Schlag zu Boden. "Fantastisch...", japste Sly und rang nach Luft, " Das ist es doch, was wir wollen! Lass dich gehen!"

Alex Gesicht war verzerrt und spiegelte sein Inneres wieder.

"Ich habe alles getan, was ihr wolltet...ich...!"

Verzweifelt kamen diese Worte aus ihm heraus.

"Verdammt, Skywalker, wann wirst du endlich begreifen, dass es hier gar nicht um dich geht...!" schnitt Sly ihm das Wort ab und stand unter Stöhnen vom Boden auf.

"Du bist es nicht, den er will...!"

"Und was will er?!" schrie Alex ihn an.

Er verstand es nicht.

"Überleg doch mal, Skywalker...!"

Er verzog sein Gesicht zu einem fiesem Grinsen. Alex starrte ihn unverwandt an.

"Tom...!" brachte er mühsam durch die zusammengebissenen Zähne hervor.

"Hast du es endlich kapiert?! Um dich und deine lächerlichen Fähigkeiten geht es hier gar nicht. Wir haben uns nur mit dir beschäftigt, um dich von deinem Bruder abzulenken. Dein potential ist völlig normal, von solchen wie dir gibt es Hunderte...!"

Alex schloss für einen kurzen Moment seine brennenden Augen, die Wahrheit tat verdammt weh. Hoffte inständig, dass er damit aufhören würde, ihn weiter zu quälen. Der Schmerz, der ihn innerlich benebelte, schien einfach nicht zu weichen. Mit müden Augen starrte er Sly hasserfüllt an.

"Warum? Warum hast du ...?" schrie Alex Sly aus Leibeskräften an.

"...euch das angetan?...Es geht nicht um dich oder deine Familie, es geht nur um sein Potential und das ist so groß, wie es uns noch niemals vorher unterkommen ist...Dafür muss man Opfer bringen...," er wies mit dem Arm in die Runde, " so wie zum Beispiel diese Station hier...oder dich!"

Alex machte einen Schritt auf Sly zu, ballte die Hand zur Faust, wollte einfach nicht glauben, was er vor wenigen Minuten erfahren hatte, die Wahrheit war...War es die Wahrheit?! Doch! Tief in seinem verletzten Inneren wusste Alex plötzlich, dass Sly ihn nicht belog.

"Nein, nicht noch einmal, mein Lieber!"

Sly schlug ihn zu Boden, bevor er auch nur irgend etwas tun konnte...

Kapitel 2

Luke Skywalker stand am Fenster des Raumschiffes und sah zu, wie die goldene Sonne langsam am Horizont verschwand. Er fühlte sich müde, außerdem hatte er das Gefühl, dass er seit gestern um Jahre gealtert war. Er strich sich durch sein blondes Haar, drehte sich um und sah seiner Schwester in die Augen. Leia schaute zu Boden, sie konnte den Schmerz kaum ertragen, den sie dort sah.

Der blonde, schwarzgekleidete Jedi-Meister biss sich auf die Unterlippe und suchte erneut die Augen seiner Schwester. Sein Versuch, sich mit Hilfe einer Jedi-Beruhigungstechnik unter Kontrolle zu bekommen, hatte weniger Erfolg als üblich. Sie hielt seinem Blick stand und nickte langsam. Wieder erkannte sie in seinen blauen Augen den Schmerz.

"Ich kann dich ja verstehen, Luke, aber was willst du denn nun tun?" fragte sie leise.

Er musterte sie einen Augenblick und machte ein besorgtes Gesicht.

"Ehrlich gesagt, habe ich keine Ahnung...!"

Leia legte ihren Arm um seine Schultern und zog ihn an sich.

"Aber ich muss...ich muss etwas tun! Er ist mein Sohn, und er ist völlig auf sich allein gestellt, in einer Welt, die er nicht kennt...und viel schlimmer noch, der er erliegen könnte!"

Er seufzte verzweifelt und geräuschvoll. Leia nickte ihm aufmunternd zu, auch wenn ihr nicht danach war. Er hatte auf jeden Fall ihre volle Unterstützung, da gab es gar keine Frage.

"Also gut!"

Sie drehte sich um wandte sie sich über Interkom an den Hauptstützpunkt.

"Wir sind auf dem Rückweg. Ich möchte, dass sie einen Teil der Streitkräfte mobilisieren, untersucht alles, auch jeden kleinsten Hinweis. Wir müssen herausfinden, wo Tyrell sich nun

aufhält. Setzt Spione und Sondendroiden auf den Vorfall an. Ich möchte ihm, so gut es geht dabei helfen, seinen Sohn wiederzufinden... Ich weiß, was es heißt, wenn Kinder entführt werden..."

Er sah sie dankbar an, doch seine Gedanken waren so dunkel, wie die Gesichter von Charlie und seinen Männern, die ihn begleiteten. Luke hoffte, dass er Tom in der kurzen Zeit soweit ausgebildet hatte, dass er den Versuchungen und Verlockungen der dunklen Seite einigermaßen standhalten konnte. Er zweifelte nicht im geringsten daran, dass sein Sohn aus Überzeugung handelte und sein Bestes geben würde. Doch Tom war noch sehr jung, ein leichtes Opfer für jemanden, der ihn mit Gewalt zu überzeugen versuchte. Gewalt konnte soviel bewirken!

Und gewalttätig war Tyrell mehr als genug.

Es war ihm, als würde er aus einer langen Bewusstlosigkeit erwachen, und dennoch hatte er nur für Sekunden nicht gewusst, was geschehen war.

Seine Augen sahen kalt in die Dunkelheit. Seine Gefühle spielten verrückt, auf der einen Seite verspürte er ein starkes Hassgefühl in sich, auf der anderen versuchte er krampfhaft, die aufsteigenden Tränen zu unterdrücken. Alex hörte die Stimme seines Feindes, der ihn weiter provozierte, aber er reagierte nicht und versuchte einfach zu gehen, ohne sich noch einmal umzudrehen. Mit einem Ruck drehte er sich schließlich doch um und seine Augen lagen kalt auf den seinen. Ein roter, leicht angeschwollener Fleck zierte seinen rechten Wangenknochen. Alex hatte die Hände zu Fäusten geballt und knirschte mit den Zähnen. Ihm platzte fast der Kragen, so sauer war er jetzt. Drohend stand er vor Sly.

"Nein!" schrie er aus tiefster Seele, " das ist nicht wahr...!"

Er weigerte sich, zu glauben, was er eben gespürt hatte.

Sly Jackal starrte boshaft in die Augen des jungen Mannes zurück.

"Deine Intuition spricht für dich!" fügte er gelassen hinzu, "du weißt, dass es wahr ist!"

Alex Gesicht begann zu zucken, doch Jackal fuhr unbeirrt weiter. Lockte ihn weiter.

"Die Wahrheit kann manchmal hart und grausam sein, nicht wahr?! Und sehr weh tun...!"

Alex versuchte, seine Qual zu verbergen. Verzweifelt dachte er an seinen Vater.

"Und du wirst genauso mir gehören...!"

Jackal packte den jungen Mann grob an den Schultern.

"Sie werden genauso versagen, wie beim letzten Mal...!" schrie er zurück.

Weiter kam er nicht, er spürte, wie sich ein unsichtbarer Ring um seine Kehle gelegt hatte, die sich nach und nach fester zusammenzog und ihm den benötigten Sauerstoff mit Gewalt nahm.

Er röchelte, wand sich in dem Griff. Die Luft wurde knapper, seine Lungen brannten. Er sah in Slys kalte grausame Augen, die seine wahren Emotionen nicht mehr verbargen. Seine rechte Hand versuchte den dunklen Jedi-Meister zu schlagen, suchte ein schier unnahbares Ziel. Auch diese verzweifelte Aktion wurde nur mit einem boshaften Lächeln belohnt.

"Du bist noch viel zu schwach...!" verhöhnte er ihn.

"Das glaubst auch nur du!"

Alex riss sich mit Gewalt los, wusste selbst nicht, woher er diese plötzlich Macht nahm.

"Wenn ich wirklich so schwach bin, wie du sagst, warum macht ihr euch dann die Mühe...!"

Er stockte plötzlich, dachte einen Moment nach, und begriff.

"Ich...ich....soll dich töten! ...Und somit eu- Tyrell gehören! Du hast keinerlei sagen! Tyrell ist der WAHRE Chef!"

Ein grauenhaftes Lachen schall aus seiner Kehle.

"Genau das mag wohl sein! Es ändert aber nichts daran, dass ER deinen Bruder in seiner Gewalt hat...!"

"Verdammt, halt endlich deine verdammte Klappe...!" schrie Alex ihn aus Leibeskräften.

"Er ist ein Kind, verdammt noch mal, er kann sich nicht gegen euch wehren!"

Wütend trat einige Schritte auf Sly zu.

"Alex, Alex, wer wird denn gleich so wütend werden...und so viele Emotionen offenbaren?!"

Sly starrte ihm tief in die dunkelblauen Augen.

Alex biss sich auf die Unterlippe, bis diese blutete.

"Er wird uns gehören! Da kannst auch du jetzt nichts mehr dran ändern!"

Seine Stimme wurde leiser, aber schneidender.

"Auch du nicht...!"

Es erschien Alex fast, als hätte der dunkle Jedi die letzten Worte mehr zu sich selbst als zu ihm gesprochen. Er atmete schwer, hoffte noch immer, dass dieser Alptraum bald vorbei war...

Langsam, ganz langsam, ließ der fürchterliche Schmerz in seinem Körper nach und dennoch spürte er überall ein Brennen. Doch dieser Schmerz war nicht der einzige...

Er versuchte sich zu bewegen, und bemerkte erst jetzt, dass ihm dies noch immer nicht gelang. Es kam ihm vor, als hätte er die Kontrolle über seinen Körper verloren. Er war müde. Oder war das nur die Wirkung des Deionisierens?

Er biss sich auf die Unterlippe, bis diese blutete. Verzweifelt riss er wieder und wieder an seinen Fesseln. Doch die Unterlage, an die man ihn gebunden hatte, gab keinen Zentimeter nach. Er spürte warmes Blut an seinen Handgelenken, doch er zerrte und scheuerte weiter. Die Fesseln brannten sich in seine Haut, seine unterdrückte Macht wehrte sich, ließ den Schmerz anschwellen. Er spürte, dass die Maschinen ihre Geschwindigkeit verlangsamt und sich zur Landung bereit machten.

Tom hörte Schritte, die sich eilig seinem Raum näherten. Dumpf hallten die schweren Stiefel in seinen Ohren. Er vernahm das Piepen des Sicherheitscodes, der die Tür versperrte. Von einer plötzlichen Helligkeit geblendet, warf er den Kopf zur Seite und versuchte unwillkürlich schützend seine Hände vor die Augen zu halten, was ihm durch seine Handschellen nicht gelang. Erst jetzt wurde ihm bewusst, dass langsam die Kontrolle über seinen Körper zurückkehrte.

Das Licht wurde angeschaltet. Es blendete den Jungen noch immer.

"Wir sind da, mein Kleiner!" sagte Tyrell mit schadenfroher Stimme.

Tom sah ihn an, wand sich in seinen Fesseln.

"Auch das wird nichts ändern...!" stieß er mühsam, aber doch mit klarer Stimme, hervor.

Tyrell beugte sich zu seinem Gefangenen herunter.

"So? Wird es nicht?" sprach er.

Tom senkte den Kopf, doch der dunkle Lord ergriff sein Kinn und zwang ihn, ihn wieder anzusehen.

"Glaub mir, es wird!"

"Niemals!" presste der Junge wütend durch die Zähne. Tyrell ließ ihn mit einem Lächeln los, gebot Payne und seinen Männern, Tom abzuführen.

Ein Gefühl des Triumphes machte sich in ihm breit. Er hatte es geschafft, beide Skywalker-Söhne in seine Gewalt zu bekommen und, und das zählte am meisten, er hatte es geschafft, Luke Skywalker zu besiegen, ihn zu demütigen, ihn an seinen Fähigkeiten zweifeln zu lassen. Tom hatte ein so großes Potential, dass es jede Mühe wert war, ihn auszubilden. Und das Alex ohnehin schon für ihn arbeitete, bestärkte Tyrell noch zusätzlich. Ob er wohl schon die Wahrheit erfahren hatte? Wenn ja, dann stand seinem Weg zu ihm nicht mehr viel entgegen. Sein Hass würde ihn definitiv übermannen, und wenn er Jackal auch nicht töten würde, so würde er doch der dunklen Seite ein ganzes Stück näher gekommen sein. Schließlich wusste Tyrell, wie sehr er an seinem kleinen Bruder hing...

Das war natürlich ein großer Vorteil. Tyrell lächelte zufrieden.

Payne und Darrow banden ihn los, zerrten ihn auf seine wackeligen Beine und stießen ihn vor sich her hinein in einen langen schmalen Gang. Einige Wärter standen zu ihrem Empfang bereit, sie ergriffen den Jungen unter seinen Achseln und zerrten ihn hinein in die Raumstation. Zumindest glaubte Tom, dass es eine war. Gegen ihren starken Griff konnte er

sich nicht wehren, versuchte es aber trotzdem, doch seinen Chancen waren gering. Er stolperte, aber die starken Arme packten noch fester zu und verhinderten somit einen Sturz. Es ging immer weiter durch ein Labyrinth von Gängen, verzweifelt versuchte Tom sich den Weg zu merken, den sie gekommen waren. Doch es war unmöglich...

Sie gelangten zu einem schweren Eisentor, das mit einem lauten Knarren geöffnet wurde. Er spürte, wie erneut die Angst in ihm aufstieg. Er versuchte verzweifelt, sie zu unterdrücken.

Die Angst war sein schlimmster Feind, ebnete den Weg zur dunklen Seite der Macht.

Er war wie gelähmt...doch er wehrte sich weiter, ließ nicht zu, dass sie ihn übermannte. Tom wehrte sich erneut gegen den starken Griff seiner Bewacher, mit dem Erfolg, dass diese ihren Griff noch verstärkten. Er musste hier raus, koste es, was es wolle. Er musste jede Chance nutzen, die sich ihm bot. Sein Vater hatte ihn mehr als einmal gewarnt, dass ein Jedi-Ritter, der seinem Zorn nachgab, der dunklen Seite erliegen würde. Er durfte nicht die Beherrschung verlieren. Mit Aggression und Gewalt würde er nichts erreichen, das wusste er genau. Es musste eine andere Möglichkeit geben. Nur welche?

Tyrell drehte sich ein letztes Mal zu dem Jungen um.

"Ich warne dich, Tom, solltest du irgendwelche Schwierigkeiten machen, wirst du es bitter bereuen...!" Er beugte sich so nah zu ihm, so dass nur der Junge ihn hören konnte.

"Du weißt, wozu ich fähig bin...dein Vater kann dir nicht mehr helfen! Du selbst hast es gesehen...sein Versagen!"

"Verdammter Mistkerl!" schrie Tom ihn an, versuchte sich loszureißen.

Doch Tyrell ließ ihn mit einem milden Lächeln auf den schmalen Lippen gewähren. Er winkte nur kurz ab und ging. Payne führte den Jungen zu einer nahegelegenen Tür und stieß ihn mit einem Ruck hinein, so dass er auf den Boden stolperte und hart aufschlug.

Man hatte ihn in eine kleine Zelle gesperrt. Der blanke Metallboden strömte eine grausame Kälte aus, und das grelle Neonlicht brannte in seinen Augen. Wenigstens hatte er noch Licht. Er war sich fast sicher, dass man es ihm bald nehmen würde. Denn Dunkelheit zermürbte den Geist am besten, unterstrich die Hoffnungslosigkeit, in der er sich befand.

Tom nagte an seiner Unterlippe. Er verspürte kurz den Drang, laut aufzuschreien, aber auch dieses Gefühl unterdrückte er schnell wieder. Er würde nicht aufgeben, würde nicht die kleinste Schwachstelle offenbaren.

Seine Handgelenke schmerzten. Immerhin hatten sie mit ihren Blastern direkt vor ihm die Hände vom Rücken nach vorne gebunden. Tom legte wütend die Stirn in Falten. Dafür musste er ihnen ja fast noch dankbar sein...

Er schaute sich um, doch es gab nichts weiter zu sehen - nur nackte, weißgraue Wände. Er entdeckte ein schmales Lautsprechergitter, eine Belüftungsklappe und einen kleinen Knopf an der Wand, der bei Benutzung eine Liege aus der Wand ließ. Eine Tür konnte er nicht erkennen, obwohl er genau wusste, dass diese direkt vor ihm lag.

Sie waren endlos lange Korridore, Gänge und Kreuzungen entlang gegangen. Tom hatte bald die Orientierung verloren. In einem Gang mit vielen identischen Türen und Kameras an jeder Ecke hatten sie Halt gemacht. Payne hatte den Sicherheitscode eingegeben und die Tür war mit einem Zischen zur Seite geglitten. Die Gewehre im Anschlag direkt vor ihm, ein Stoß und er fand sich am Boden der Zelle wieder. Er vernahm noch das Piepen des Codes, ein Riegel wurde vorgeschoben. Und das war alles. Er war rettungslos gefangen...

Um es noch schlimmer zu machen, ging im gleichen Augenblick das Licht aus. Tom trat wütend gegen die Wand. Er hatte es gewusst! Verdammt!

Diese Mistkerle würden nichts unversucht lassen. Er sank in eine der Ecken, rutschte zu Boden und stützte seinen Kopf in seine Hände. Er seufzte. Von nun an hieß es warten. Warten auf etwas, an das er lieber noch keinen Gedanken verschwenden wollte...

Das Raumschiff machte sich zur Landung bereit und glitt

langsam in die ihm zugewiesene Parkbucht hinein. Luke verfolgte den Vorgang ungeduldig.

Es war schon am späten Nachmittag, langsam legte sich die Dunkelheit um die Hauptstadt und überrollte sie in sanften Wogen. Die Landebuchten des Palastes lagen erhöht, so dass man einen hervorragenden Blick auf die oberste Ebene der Stadt hatte, in der bereits einige grelle Neonlichter der Reklametafeln erstrahlten. Die Luft war schwül und warm, sie lastete bedrückend auf Lukes Lungen, als er aus dem Schiff nach draußen trat. Er versuchte wieder, sich zu beruhigen und holte tief Luft. Doch vergeblich! Abgesehen von dem Lärm des landenden Raumschiffs, konnte man verschiedene Geräusche der unterschiedlichsten Lebewesen der Stadt vernehmen. Leise Musik ertönte aus den gerade eröffneten Kneipen. Er wandte seinen Blick vom Raumschiff ab, ließ ihn über ehemals Imperial City schweifen. Ihm fiel auf, dass die Stadt von hier oben ganz anders aussah als von dort unten. Die Aussicht war gigantisch. Coruscant wirkte klein und friedlich, seine trostlose Erscheinung in den unteren Etagen schien wie weggeblasen. Das schnelle Leben mit seiner Hektik und seinem Stress ließ sich von hier oben wirklich nicht nachvollziehen. Luke seufzte.

Was sollte er bloß seiner Frau erzählen? Wie sollte er ihr sein Verhalten - sein Versagen erklären? Laura würde verständlicherweise sehr wütend sein. Er hatte nichts die geringste Ahnung, wie er ihr gegenübertreten sollte.

Seine Frau wusste nichts über die Gefahren, die hier oben lauerten. Wäre Tyrell nicht so plötzlich in ihr gemeinsames Leben getreten, so hätte sie wohl niemals erfahren, dass es "dort oben" im Weltall noch eine Welt gab, aus der ihr Mann stammte. Sie hätte ihn für verrückt erklärt und ihm kein Wort geglaubt. Doch sie war durch die gewaltsame Entführung ihrer Söhne eines Besseren belehrt worden. Ihre helle Stimme riss ihn unsanft aus seinen Gedanken. "Luke!" rief sie und rannte auf ihn zu, blickte sich suchend um.

"Wo sind sie? Hast du sie gefunden?!"

Sie zweifelte nicht im geringsten daran, dass er sie mitgebracht hatte und genau das war es, was ihm den meisten Schmerz zufügte. Er senkte den Kopf.

"Ich...ich bin allein gekommen...!"

"Wie bitte...!" flüsterte sie, starrte ihn entgeistert an. Es hatte ihr fast die Stimme verschlagen.

"Was...ist...passiert?"

Luke wollte sie an sich drücken, doch sie wich zurück.

"Ich habe es nicht geschafft, Laura,...er...Tyrell war zu stark für mich...!"

Weiter kam er nicht.

Lauras Gesichtszüge hatten sich verhärtet, ihre Augen funkelten wütend. Sie ballte die Hände zu Fäusten, biss die Zähne fest aufeinander, riss sich noch einen kurzen Augenblick zusammen, ehe sie ihn voller Zorn anschrillte.

"Was soll das heißen?! Wo sind meine Jungs?!"

"Bitte, lass mich dir erklären...!" versuchte Luke sie zu beruhigen.

"Was gibt es da noch zu erklären?! Ich will wissen, wo sie sind?!" zischte sie wütend.

Luke senkte den Kopf.

"Ich weiß es nicht..."

"Wie bitte?! Du weißt es nicht?!"

Sie stieß ihn unsanft zur Seite, wandte sich an Leia, die im Hintergrund stand.

"Leia, bitte, was ist passiert? Wo sind Tom und Alex?"

Bittend stand sie vor der Senatorin, deren Gesichtszüge deutliches Mitleid widerspiegelten.

"Laura, ich...!"

Leia ging einfach auf sie zu und nahm sie in die Arme. Laura ließ es geschehen, sie hatte verstanden, dass es Schlimmes passiert sein musste. Tränen schossen ihr in die grünen Augen. Sie fühlte sich so hilflos, und viel schlimmer noch, sie spürte, dass es Luke ebenso erging...

Wird fortgesetzt